

was auf eins hinausläuft. 21 müsste nun, da 10 (+ 11) keine Charakterzahl ist, nothwendig auf 13 + 8 d. i. auf zwei *beziehungslose* Zahlen zurückgeführt werden. Auch stimmt Pada *b* nicht. Die Zeile enthält nur dann 25 K., wenn मेहग्रग्रे and सल्लिग्रं gelesen wird, was uns zu sehr von der Lesung des Scholiasten entfernt. Diese Gründe sind es, die mich bestimmen das in den Anmerkungen zu genannter Strophe angenommene Thema zu verwerfen, nicht aber der Umstand, dass Colebrooke a. a. O. kein Akscharawritta zu $34 \times 4 = 136$ anführt. Ob die Silbenversmasse im Sanskrit nicht über 4×26 nach Colebr. hinausgehen, muss ich dahingestellt sein lassen: vom Prakrit kann ich aber das Gegentheil beweisen. Pingala führt noch 2 Versmasse an, nämlich Sâlûra zu $29 \times 4 = 116$ S. und Tiabhangî zu $34 \times 4 = 136$ S. an¹⁾. Der Ausdruck Tribhangî bezeichnet eigentlich alle Versmasse, deren Verse eine dreifache reimende Pause haben und da schon ein solches in der Prakritmetrik vorkommt, so nennt dies die Unterschrift und der Scholiast zum Unterschiede von jenem द्वितीयत्रिभङ्गी. Dem etwaigen Einwurfe, dass diese Versmasse sich auf die Prakritmetrik beschränken und dass alle angeführten Vorwürfe der Variationen der Sanskritmetrik entlehnt sind, begegne ich mit der Erklärung, dass beide ja im Grunde eins sind und dass ich den generellen Sanskritnamen habe wählen müssen, weil die Prakritmetrik eines

1) Beide denke ich nächstens mit noch andern, die bei Colebrooke fehlen, im *Bulletin scientifique de l'Acad. Imp. des sc.* zu veröffentlichen.